

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltungsbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 130.

Sonnabend, den 3. November

1894.

Herbst-Kontroll-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen in dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Schönheide vor dem Rathhause

Dienstag, den 6. November 1894, Vormittags 10 Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuhöhe, Ober- und Unterlänggrün.

2) in Eibenstock an der Restauration zum Fiedlschlöschchen

Dienstag, den 6. November 1894, Nachmittags 2 Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reichhardtsthal, Wolfgrün, Blauenthal, Sofa, Wildenthal und Carlstfeld.

Besondere Bestimmungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind, gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eisenbahn-Fahrtpreis-Ermäßigung wird nicht gewährt. Das Mitbringen der Militärpässe wird besonders in Erinnerung gebracht.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

Bekanntmachung, den Herbst-Markt betreffend.

Anlässlich des am 5. und 6. November d. J. hier selbst stattfindenden Herbstmarktes werden hiermit zur gehörigen Nachachtung folgende Anordnungen in Erinnerung gebracht.

1) Der Jahrmarkt beginnt Montag früh und dauert bis Dienstag Abend 9 Uhr.

2) An dem vorhergehenden Sonntag kann bereits Nachmittags von 3 Uhr ab mit Schwaaren feilgehalten und können Caroussells und Schaubuden geöffnet werden.

3) Nach Beendigung des Jahrmarktes sind die Buden alsbald zu schließen und die Waaren von den offenen Ständen zu entfernen. Das Einpacken der Waaren in die Kisten etc. muß spätestens um 11 Uhr Abends beendet sein. Das Abfahren eingepackter Kisten und gepackter Waaren hingegen ist noch an der darauffolgenden Mittwoch gestattet.

4) Das Feilhalten mit Bier, Branntwein und anderen geistigen Getränken außerhalb der concessionsirten Schankstätten ist verboten.

5) Buden, in denen Schwaaren feilgehalten werden, sowie Caroussells, Schaueiseln, Schieß- und Schaubuden sind Abend spätestens um zehn Uhr zu schließen.

6) Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht bereits in den bestehenden Gesetzen Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 30. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigst.

Bekanntmachung, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr.

Da nächsten Sonntag, als dem Tage vor dem Jahrmarkte, voraussichtlich ein größerer Geschäftsverkehr stattfindet, so hat der unterzeichnete Stadtrath beschlossen, daß an diesem Tage der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen, sowie die Beschäftigung von Gehülften, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Zeit des Nachmittags-gottesdienstes von 2-3 Uhr gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, am 2. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigst.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des im Jahre 1895 erforderlichen Schreibpapiers, der Aktendeckel, Briefumschläge u. s. w. ist zu vergeben. Das Nähere ist in der Stadtkasse zu erfahren. Preisangebote unter Beifügung von Proben haben bis spätestens zum 15. November d. J. hier einzugehen.

Eibenstock, am 30. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Bg.

Am 1. November 1894 ist der dritte Termin der diesjährigen hiesigen **Communalanlagen** fällig.

Es wird dies mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der nachgelassenen Zahlungsfrist gegen etwaige Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Schönheide, am 30. Oktober 1894.

Der Gemeinderath.

Zar Alexander III. †.

Wie wir bereits Donnerstag Abend durch Extra-
blatt bekannt machten, ist Kaiser Alexander von Ruß-
land am 1. d. seinen Leiden erlegen.

Vor wenigen Tagen noch lauteten die Nachrichten aus Livadia so hoffnungsvoll, daß man die gefürchtete Katastrophe auf lange Zeit hinausgerückt glauben, ja sogar eine allmähliche Genesung des hohen Patienten in den Bereich der Wahrscheinlichkeit ziehen durfte. Schon sprach man von einer persönlichen Beteiligungsfeier der Vermählung des Thronfolgers, da trafen am Montag völlig unerwartet Nachrichten von einer wesentlichen Verschlechterung in dem Befinden des hohen Patienten ein und gestern meldete uns der Telegraph, daß der Herrscher aller Reußen bereits das Zeitliche gesegnet hat.

Mit lebhaftem Mitgefühl wird diese Kunde in ganz Europa aufgenommen werden, denn ein an inneren Stürmen reiches, fast freudloses Leben ist hier zu Ende gegangen, ein edles Herz hat zu schlagen aufgehört, das unter den unerquicklichsten Verhältnissen leiden mußte, unter Verhältnissen, die kein Herrscher aus der Welt schaffen konnte, weil sie aus dem Zerbröckeln des Volkes resultirten. Die Sorgen und Beängstigungen dieses Monarchen gingen weit über die Kräfte eines Menschen. Seitdem er durch den entsetzlichen Tod seines Vaters Herrscher aller Reußen wurde, hat er vielleicht keine Stunde dem sicheren Behagen sich hingeben dürfen, dessen sich der letzte seiner Unterthanen erfreute; kein Wunder, wenn die fortgesetzte Gemüthserschütterung schließlich auch die Kraft einer so starken Natur vernichtete. Nun ist er „der Sorgen los, der Furcht und jedes ängstlichen Gefühls.“

In schwerer Stunde hat Kaiser Alexander mit diesem Leben abgeschlossen und die Fäden sind ihm

entglitten, gerade zu einem Zeitpunkte, in dem es mehr als je noth zu thun schien, sie sicherem Griffes festzuhalten.

Nicht minder groß als die ungeheuerliche menschliche Theilnahme, welche dem Trauerfalle allenthalben entgegengebracht werden dürfte, ist ohne Zweifel das politische Interesse, das sich an den Tod des Zaren knüpft. Welche Veränderungen das Hinscheiden desselben zur Folge haben wird, ist schwer vorauszusagen. Zu ernstlichen Beforgnissen scheint uns indes vorläufig kein Anlaß vorhanden zu sein.

Es ist das Schicksal aller Kronprinzen, daß von ihnen geglaubt wird, sie würden als Herrscher mit der Politik ihres Vorgängers an der Krone brechen. Zuweilen geschieht das ja auch, aber doch mehr in inneren Fragen; nach außen hin, wo Krieg und Frieden auf dem Spiele steht, verfährt selbst der lebensschafflichste junge Thronerbe mit einer gewissen Vorsicht. Er kann allerdings auch hier die Politik seines Landes auf falsche Bahnen leiten, aber den Schaden davon hat dann das eigene Land zu tragen, nicht das Ausland und bis zur Provozirung eines Krieges gelangt eine derartige Politik in heutiger Zeit nur schwer. Im vorliegenden Falle halten wir das für ganz besonders unwahrscheinlich. Als der jetzt dahingegangene Zar Thronfolger war, galt er in weiten Kreisen für einen Deutschenhasser, der sofort zum Kriege drängen würde, sobald er zur Regierung gelangte. Trozdem war die Annahme falsch. Bei dem länfrigen Zaren ist von Deutschenhaß weit weniger die Rede; weshalb sollte man von ihm befürchten müssen, was sein Vater nicht gethan hat, weil alle Interessen Rußlands es widerrathen. Es ist demnach nur die innere Politik Rußlands, für die bei dem Thronwechsel ein großer Umschwung in Aussicht steht, der, wenn der neue Zar die Kraft hat, ihn durchzuführen, zum Wohle des großen Reiches und zur Bewichtigung der unzufriedenen Elemente führen wird.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 1. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, in welcher Fürst Hohenlohe den Vorsitz führte und auch Herr von Koller anwesend war, ist, wie wir hören, die im Bundesrath einzubringende Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen endgiltig festgestellt worden, und zwar, wie vorausgesehen war, auf der Grundlage der letzten Beschlüsse des Staatsministeriums vor der Krisis. Die Veränderungen, welche an diesen vorgenommen worden, sind nicht erheblich und bedeuten keine Verschärfung.

— Aus einer neuesten Zusammenstellung der Handelsflotten der Welt ergibt sich, daß zum ersten Male die bestehende Dampferflotte größer ist als die Segelflotte. Großbritannien steht mit 61% der gesammten Handelsflotte der Welt wiederum weit aus an der ersten Stelle. Die zweite Stelle nimmt das Deutsche Reich mit seiner sehr stattlichen Dampferflotte ein, während Frankreich erst an dritter und die Vereinigten Staaten von Nordamerika an vierter Stelle kommen.

— Frankreich. Die Nachricht von der Verhaftung eines französischen Offiziers wegen angeblichen Hochverrats scheint sich doch zu bestätigen. Die offiziöse „Agence Havas“ meldet darüber: Ernste Ermüdigungen veranlassen die vorläufige Verhaftung eines Offiziers der französischen Armee, welcher verdächtig ist, dem Auslande einige Schriftstücke mitgetheilt zu haben, die zwar wenig wichtig, doch aber vertraulich sind. Die Untersuchung wird mit der bei Angelegenheiten solcher Art angebrachten Diskretion geführt und die Lösung werde in einer ganz kurzen Zeit erfolgen können. Wie der „Soir“ wissen will, wäre der Verhaftete ein Artilleriehauptmann Namens Dreyfus.

— Italien. Mailand, 31. Oktober. Gegen

11 Uhr Nachts explodierten vor zwei Gebäuden, in denen Polizei-Abteilungen untergebracht sind, zwei Bomben. Die beiden Gebäude und das Kommunalschulgebäude wurden beschädigt. Menschen sind nicht verletzt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet. 10 Anarchisten wurden verhaftet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Ebenstod.** Ein guter Bekannter aus dem letzten Winterhalbjahr, der Kaufmännische Verein, kommt heute wieder mit seiner Einladung zum Besuch der für diesen Winter in Aussicht genommenen Vorträge. Das vorliegende Programm scheint sehr glücklich gewählt zu sein; Familienabende wechseln mit Herrenabenden, allgemein wissenschaftliche und Unterhaltungsabende mit fachwissenschaftlichen Vorträgen in passendster Weise ab. Es wäre zu wünschen, wenn der Einladung zum Abonnement auch in diesem Jahre wieder recht zahlreiche Folge geleistet würde, damit dem jungen Vereine durch diese Vorträge, welche jedenfalls nur mit großen Kosten zu ermöglichen sind, nicht allzugroße eigene Opfer auferlegt werden.

— **Dresden, 1. November.** Der von der sozialdemokratischen Partei in Dresden gegen die Waldschlösschen-Brauerei wegen Verweigerung der Gartenlokalitäten zur Meiseier verhängte Bierboycott ist, wie die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ mittheilen, beendet worden, indem die Brauerei-Verwaltung den Forderungen der sozialdemokratischen Partei in den wesentlichen Punkten nachgegeben hat.

— **Dresden.** Am Mittwoch beging die evangelische Christenheit die Feier des Reformationsfestes. Sachsen gehört zu den wenigen Ländern, in denen der 31. Oktober noch in besonderer Weise als ein Festtag gefeiert wird. Anderswo beanügt man sich damit, des großen Geschehnisses beim Gottesdienst des jedesmal vorangehenden oder nachfolgenden Sonntages mit zu gedenken. Sachsen hat Grund zu einer besonderen Feier des Tages, denn Sachsen ist die Wiege der Reformation. Das Reformationsfest ist in Sachsen von jeher dem Volke besonders an's Herz gewachsen gewesen, bis auf den heutigen Tag. Kein historischer Akt ist populärer geworden als jener stammende Protest des Wittenberger Mönchs, keine historische Gestalt im Volksbewußtsein lebendiger geblieben, als jener Gemüthsheld, der Kaiser und Papst Trotz bot. Mehr denn dreihundert Jahre sind seitdem verfloßen. Noch immer steht die katholische Kirche als *ecclesia militans*, als streitende, der protestantischen gegenüber. Aber aus dem blutigen Völkermorden, das die lutherische Reformation hervorrief, ist ein Geisterkampf geworden; die Toleranz; und die Humanität sind als sittliches Prinzip in diesem Kampf anerkannt worden — und wer das Reformationsfest als Katholik oder als Bekennnißloser nicht zu feiern vermag, der wird wenigstens im Hinblick auf diese Thatfache dem Tage eine besondere Eigenart nicht absprechen können.

— **Schneeberg.** Der Erzgebirgsverein erläßt im „Glückauf“ eine Bekanntmachung, in der er geeignete Personen zur Anfertigung von Ausichts-Panoramen für Berge im sächsischen Erzgebirge auffordert. Die Wahl der Berge ist freigestellt. Die Beurtheilung der eingereichten Zeichnungen erfolgt durch den Gesamtvorstand und einen Ausschuß. Für die Arbeit, die zur Ausführung ausgewählt wird, soll ein Honorar von 200 M. gewährt werden. Der Erzgebirgsverein behält sich für die mit dem Preise bedachte Zeichnung alle Eigentumsrechte vor. Ueber die Ausführung solcher Panoramen glebt Herr Ingenieur Prasse in Leipzig im „Glückauf“ eingehende Mittheilungen.

— **Bei den Truppen des XII. (Königl. Sächs.)** Armee-corps fand in diesen Tagen die Vereidigung der Rekruten statt. Dieselbe ist der erste Anlaß, bei welchem die Rekruten parademäßig erscheinen, denn die Ableistung des Fahneidees ist der bedeutendste und feierlichste Moment der ganzen Soldatenzeit. Aus diesem Grunde wird dieser Act auch mit allem möglichen militärischen Gepränge verbunden und dadurch um so unvergesslicher gemacht. Schon seit ihrem Eintreffen sind die Rekruten eingehend über den Zweck des Militärs und die Pflichten des Soldaten unterrichtet worden, um nun, vollständig im Klaren darüber, den Fahneidee zu schwören. Bei der Vereidigung sind bei der Infanterie und den Pionieren 1 Compagnie, bei der Cavallerie 1 Escadron zu Fuß, bei der Feldartillerie eine bespannte Batterie und beim Trainbataillon eine halbe Compagnie mit enthüllten Fahnen bez. Standarten u. dem Musikkor an der Seite als Parade, sowie sämmtliche nicht abcommandirte Offiziere des Truppentheiles anwesend. Unmittelbar vor der Eideleistung werden die Rekruten durch Geistliche confessionsweise auf die Heiligkeit derselben hingewiesen, worauf der untersuchungsführende Offizier, die Formel laut vorlesend, den Eid erst den Sachsen und dann den Staatsangehörigen anderer Bundesstaaten abnimmt. Die schwörenden Mannschaften halten hierbei die rechte Hand in Höhe des Auges und von jeder Compagnie, Escadron oder Batterie berührt ein Mann mit der linken Hand das betreffende Wahrzeichen des Truppentheiles, welches bei den Fußtruppen die Fahne, bei der Cavallerie die Standarte, bei der Artillerie

das Geschütz ist. Nach Ableistung des Eides hält der Regiments- bez. Bataillonscommandeur eine in einem Hurrah auf Kaiser und König gipfelnde Ansprache, nach welcher die Parade unter den Klängen des Defilirmarsches an den Rekruten vorbeimarschirt, womit der feierliche Act sein Ende erreicht hat. Am Nachmittage werden die Rekruten gewöhnlich spazieren geführt und bei der Heimkehr erwarten einige Fäßchen Bier die jungen Söhne des Vaterlandes.

— **In Altmanngrün bei Treuen** wurde am Sonntag Morgen die 19jährige Dienstmagd Zierold aus Rodewisch im Freien bewußtlos aufgefunden. Unfern von ihr lag ein neugeborenes Kind. Die Zierold war seit etwa 5 Monaten umhergezogen. Ihr Kind war in Folge der Misse und Kälte und Mangels jeder Pflege und jeden Schutzes gestorben. Die Zierold wurde in die Bezirksanstalt nach Treuen gebracht.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. November. (Nachdruck verboten.)
Am 2. November 1846 starb der berühmte schwedische Dichter Esais Tegner, Professor und Bischof zu Werö. Unter der großen Anzahl seiner Werke ist in Deutschland und im Auslande überhaupt am bekanntesten und berühmtesten geworden die Freitagsage, die in alle Sprachen übersetzt worden. Dieses Gefühl, treffender Witz, reiche Phantasie und dichterische, bildreiche Sprache zeichnen alle Werke Tegner's aus. Zu Lund ist ihm durch Beistuer des ganzen Landes eine Kolossalstatue errichtet worden.

3. November.
Das merkwürdigste Parlament, das man wohl in der Geschichte kennen dürfte, ist das am 3. November 1640 eröffnete sogenannte „lange Parlament“. Von König Karl I. von England einberufen, um die gegen die Regierung wachsende Mißstimmung zu belegen, wurde dieses Parlament, das sich sofort als permanent, als unauf löslich erklärte, das Verberben des Königs. Thatsächlich hat dieses merkwürdige „lange Parlament“, in welchem Oliver Cromwell die Hauptrolle spielte, über 20 Jahre lang bestanden und die Regierungsgewalt ausgeübt.

4. November.
Unter den Schrecknissen der Kriegsgeschichte sind es die Ermordungen fester Plätze, welche am entsetzlichsten hervortreten in Bezug auf Grauel des Krieges; unter diesen Ermordungen nimmt einen der schlimmsten Plätze der vor 100 Jahren geschehene Sturm auf Warschau resp. Praga ein. Wie früher bereits erwähnt, waren die Polen in der Schlacht zu Maciejowice von der überlegenen Macht der Russen entscheidend geschlagen worden, allein noch mußte die Hauptstadt Warschau von den Russen genommen werden. Am 4. November 1794 begann der Sturm auf die Werke von Praga, der Vorstadt Warschaus. Nach einem fünf Stunden dauernden mörderischen Kampfe waren die Russen Herren der Schanzen. Sie hatten unmittelbar darauf in den Straßen von Praga einen neuen furchtbaren Kampf zu bestehen und erlaubten sich dabei ein so gräßliches Verbrechen, daß die näheren Angaben über ihre Gräueltaten jedes menschliche Gefühl empören. 8000 Polen wurden kampflos niedergeschlagen, Kinder, Weiber und Greise gemordet; ganze Scharen von Menschen, die sich nach Warschau retten wollten, wurden in die Weichsel gestürzt. Es sollen an dem einen Tag 12,000 Polen um's Leben gekommen sein. Die Russen gaben ihre Verluste lächerlich gering an; allein es sind auch von den Stämmen sicher eine Unmasse gefallen, wenn man bedenkt, daß bei der kriegerischen Brutalität des russischen Generals Suworow für diesen Menschenleben überhaupt keinen Werth hatten.

Ansprache des Herrn Bürgermeister Dr. Körner bei der Schulweihe am 29. Oktober 1894.

Meine hochgeehrten Damen und Herren!

Wir haben uns erlaubt, Sie einzuladen, um von den neuen Schulbauten Kenntniß zu nehmen und zu helfen, sie ihrer Bestimmung zu übergeben. Wir freuen uns und danken Ihnen, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, und ich heiße Sie in diesen Räumen herzlich willkommen.

Wir werden nachher die Weihe vollziehen und unsere Herzen zu Gott erheben, zuvor aber dürfte es angebracht sein, einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Baues zu geben; denn das Bedürfnis zu solchen Werken, wie es heute vollendet ist, war schon vor langer Zeit erkannt worden. Der Neubau ist ein doppelter: er umfaßt die Turnhalle und ein zweites Schulgebäude.

Obwohl das Turnen schon im Volksschulgesetz vom 23. April 1873 zu den wesentlichen Gegenständen des Unterrichtes in der Volksschule gerechnet wird, ist man der Beschaffung eines hierzu geeigneten Raumes doch erst im Jahre 1877 nahe getreten, indem das Stadtverordneten-Collegium auf Antrag seines Vorstehers den Rath ersuchte, Pläne und Kostenanschläge für eine Turnhalle aufzustellen und dem Collegium zur Beschlußfassung vorzulegen, der Rath ist dem beigetreten. Weßhalb diesen Beschlüssen damals eine weitere Folge nicht gegeben worden ist, habe ich aus den Akten nicht ersehen können. Erst im Jahre 1883 taucht die Frage der Erbauung einer Turnhalle im Verein mit den Bestrebungen zur Vermehrung der Klassenzimmer wieder auf. Inzwischen war der Turnunterricht und zwar, wenn ich recht unterrichtet bin, seit dem Jahre 1883 wenigstens im Sommer für die älteren Jahrgänge der Schule eingerichtet worden und seit Michaelis 1884 wurde in Folge eines Abkommens mit dem Turnverein und einem Saalbesitzer in dem Turnsaale des Turnvereines und unter Benutzung von dessen Geräten auch im Winter geturnt. So lag man theils im Schulgarten, theils in einem Tanzsaale der Turnerei ob. Dieser Turnbetrieb wurde aber durch ungünstiges Wetter und die große Entfernung des Saales von der Schule, seine Glätte und schlechte Heizbarkeit sehr beeinträchtigt und schließlich in Folge eines Unglücksfalles im Saale, von Michaelis 1887

ab während des Winters wieder ganz eingestellt. Da nahm der damalige königliche Herr Bezirkschul-Inspektor Veranlassung, die Erbauung einer Turnhalle von Neuem anzuregen. Herr Baumeister Ott wurde in Folge dessen mit Anfertigung eines Planes und Kostenanschlags beauftragt. Die Kosten stellten sich einschließlich der innern Einrichtung auf 14—15,000 Mark. Leider lehnte der Schulausschuß die Ausführung des Baues ab, weil er zu theuer sei und es zweckmäßig erscheine, den Turnhallen zugleich mit dem doch über kurz oder lang nöthig werdenden Schulbaue vorzunehmen. Das Stadtverordneten-Collegium nahm hiervon im Februar 1888 „mit Befriedigung“ Kenntniß. So blieb es zunächst und auf Jahre hinaus wieder beim Alten. Mittlerweile war die Schul- und Turnhallenbaufrage ihrer endlichen Lösung nahe gebracht worden, sodaß, als im vergangenen Sommer der Turnverein den Saal im Deutschen Haus in Folge seiner Verwendung zu sozialdemokratischen Versammlungen ganz räumte, der Turnhallenbau zufolge der Beschlüsse der städtischen Collegien vom 26./28. Juni 1893 ohne Weiteres vor sich gehen und der Turnverein schon im vergangenen Dezember, die Schule im Januar d. J. das Turnen beginnen konnte.

Von Ostern 1894 ab wurde dann den Anträgen des Herrn Direktors Dennhardt entsprechend der Turnunterricht, der bisher nur 2 bez. 3 Jahrgänge umfaßte, auf die letzten 4 Schuljahre beider Bürgerschulen erstreckt und die Zahl der Unterrichtsstunden von 16 auf 26 erhöht. Auch dient die Turnhalle seit Beginn dieses Jahres bestimmungsgemäß zur Abhaltung der größeren Schulfestlichkeiten.

Was nun die Vermehrung der Schulräume anlangt, so erfolgte die erste Anregung hierzu durch einen eingehenden Vortrag des damaligen Schuldirektors Dr. Förster im April 1883. Es sollten 6 neue Schulzimmer erbaut werden. Man beschloß, der Anregung Folge zu geben, und beauftragte wieder Herrn Baumeister Ott mit Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen. Indessen kam man über Veranschlagungen und Erörterungen, Commissionswahlen und Erweiterungen nicht hinaus. Auch eine weitere Eingabe des Schuldirektors Dr. Förster vom 15. April 1886 hat kein günstigeres Geschick, wenn auch die bestehenden Mißstände darin in grellen Farben geschildert waren. Herr Dr. Förster schreibt nach dieser Richtung:

„Obgleich es aber unter der ganzen Gemeinde feststeht, daß wir mit möglichster Sparsamkeit im Schulwesen auskommen müssen, so werden doch deshalb die Unvollkommenheiten unserer Einrichtungen nicht minder empfunden. Seitens der hiesigen Schulbehörde ist seit Jahren auf Unbequemlichkeiten und Unzweckmäßigkeiten in den Stundenplänen der hiesigen Schule hingewiesen worden, welche der die Stundenpläne Entwurfende recht wohl vorhergesehen, aber mit vollem Bewußtsein hatte einrichten müssen, weil die beschränkte Zahl der Schulzimmer, theilweise auch der Lehrer keine andere Möglichkeit ließ. Es ist ihm auch von keiner andern Seite eine Möglichkeit gezeigt worden, die empfundenen Mißstände ohne Schaffung neuer und schlimmerer zu beseitigen. Zu solchen Unbequemlichkeiten gehört, daß Kinder der einfachen Volksschule an einem Tage zweimal zur Schule gehen müssen, statt ihren Unterricht auf einmal hintereinander zu erhalten, daß dieselbe Klasse an verschiedenen Tagen in verschiedenen Zimmern unterrichtet werden muß. Mit der Vermehrung der Schulzimmer würde sich ein Theil dieser Unannehmlichkeiten beseitigen lassen, alle aber nicht, weil hierbei auch die Lehrerzahl und die Pflichtstunden der Lehrer mitspielen. Schlimmer ist, daß die Schulzimmer während der ganzen Zeit des Unterrichtes ununterbrochen mit Kindern gefüllt sind, wodurch eine unergunde Luft in ihnen entsteht. — Sehr wünschenswerth wäre auch eine Vermehrung der Schulzimmer, um das Gedränge der Kinder zu verringern, welche auf den für unsere Kinderzahl verhältnismäßig engen Corridoren und Treppen auf die Entleerung der für sie bestimmten Zimmer warten müssen.“

Trotz alledem ließ man schließlich, wohl im Jahre 1887, den Bau bis auf Weiteres auf sich beruhen, nachdem Herr Dr. Förster erklärt hatte, daß man noch eine Zeit lang mit den bisherigen Räumen auskommen würde. (Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Das Waldgefecht.** Bekanntlich haben während der diesjährigen Kaisermandöver eingehende Versuche auf dem Gebiete des Waldgefechts stattgefunden. Wie wir hierzu aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, haben diese Versuche u. A. das Folgende ergeben. Große Wälder bieten im Allgemeinen weder der Offensive noch der Defensiven Vorteile. Sie bilden aber sehr geeignete Masken für überraschende Manöver, was während der Kaisermandöver zu wiederholten Malen zu Tage trat. Im Uebrigen ist der Gesichtskreis sehr begrenzt, Cavallerie und Artillerie fallen gewöhnlich für das Gesecht, obgleich ihre Verwendung in beschränktem Maße nicht ausgeschlossen ist, aus, die Beobachtung des Gegners ist sehr erschwert und auch die Infanterie kann bei dem herrschenden Mangel an Ueberblick und Zusam-

menh
welch
ist.
zeigt,
Oper
raschu
Schri
daß
Gema
und
in un
sonst
Mögl
den b
werbe
den b
kom
unter
theil
theidi
den g
Stell
ihren
daß f
gut ge
die b
Unter
stände
haben
dessen
abge
Feuer
vorthe
sicher
macht,
versch
recht
Entwi
meiner
oft vo

Sp
H
Zim

empfiel
von a
Preisen
u. Kup
ter u.
Stan

M

A
S
C
S
S
Do
heit
A

Sett
Fris
Lebe
Fris
Gerä
Gerä
Neu
Bis
Aal
empfiel

H
sofort
Ma
ist wic

menhang nicht mit demjenigen Nachdruck kämpfen, welcher zur Erzielung durchschlagender Erfolge nöthig ist. Während der Kaisermandat hat sich weiter gezeigt, daß Wälder die Richtung und Ausbreitung der Operationen sehr beeinflussen, daß sie stark an Ueberfahrungen sind, daß das Vorgehen nur Schritt für Schritt durch Ueberflügelung erobert werden kann, daß aber sachgemäß angelegte Friedensübungen die Gewandtheit in Leitung des Waldgefechts steigern und alle Führer in Beherrschung der Truppen, selbst in undurchdringlich scheinendem Dickicht fördern. Besonders trat aber hervor, daß für den Angreifer die Möglichkeit eines gedeckten Anmarsches, unter Umständen bis dicht an den Gegner, besteht und hierdurch werden die schweren Verluste, welche der Angriff bei den heutigen Feuerwaffen kostet, gespart, wozu noch kommt, daß der Sturm mit vollständigen Bataillonen unternommen werden kann. Doch diesen großen Vortheil hat der Angreifer nur da, wo zwar der Verteidiger im Walde Stellung genommen, nicht aber den ganzen Wald besetzt hat, oder aber wo unbefestigte Stellungen vor der Verteidigungsstellung oder auf ihren Flügeln sich befinden. Weiter hat sich ergeben, daß für den Verteidiger aus einer Waldstellung, die gut gewählt ist, große Vortheile erwachsen. Sowohl die vordere Schützenlinie als auch die geschlossenen Unterstüßungen, die in leicht herzustellenden Unterständen in der Nähe bereit gehalten werden können, haben Schutz und Deckung gegen das feindliche Feuer, dessen Wirkung durch die Bäume mehr oder weniger abgeschwächt wird, im Kriege natürlich; auch hat das Feuer des Verteidigers, weil in Deckungen und mit vortheilhaftem Anschlag abgegeben, eine bessere Treffsicherheit für sich. Sehr bemerkbar hat sich aber gemacht, daß die Uebereinstimmung des Handelns zwischen verschiedenen, den Wald durchschreitenden Kolonnen recht schwer zu erhalten ist. Doch vollzog sich die Entwicklung im Angesicht des Gegners im Allgemeinen ganz gut aus dem Walde, weil die Truppen oft vor dem Ausreten aus dem Walde, verdeckt durch

diesen, wenigstens theilweise gefechtsmäßig aufmarschieren konnten, was sehr wichtig ist.
 — Kaiserhofblätze. Sergeant: „Hahn, was ist denn das mit Ihnen? Sie werden ja alle Tage dicker, ich glaube, Sie bringen Ihre dienstfreien Stunden in einer Geflügelmastanstalt zu?“
 — Feinsüßend. „Waren Sie diesen Sommer wieder am Meer?“ — „Allerdings, aber nicht wie sonst an der Nordsee, sondern, weil wir Trauer haben, am schwarzen Meer.“

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 28. Oktober bis 3. November 1894.

Aufgebote: 66) Friedrich Gustav Nowakky, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Friedrich Hermann Nowakky, ans. B. und Schuhmachermeisters in Blauen und Adele Ernestine Johanna Schubart hier, ehel. T. des Ernst Emil Schubart, ans. B. und Kaufmanns hier. 67) Erdmann Paul Dörfel, Bergarbeiter in Schedewitz, ehel. S. des Adolf Hugo Dörfel, Schneiders hier und Clara Hulda Döhler in Schedewitz, ehel. T. des Christian Friedrich August Döhler, Bergarbeiters ebendortselbst.

Getraut: 47) Hermann Otto Spindler, Strumpfmachermes- sänger in Löbnitz mit Marie Helene geb. Voigt hier.

Getauft: 262) Elsa Johanne Weigel. 263) Max Meier. 264) Ernst Richard Häupel. 265) Elise Pauline Stenunler gen. Staab. 266) Marie Zimmermann, unehel. 267) Luci Hilma Constanze Oetner, unehel. 268) Johanne Helene Labaube.

Begraben: 172) Anna Lina, ehel. T. des Friedr. Eduard Martin, Maschinenstüblers hier, 4 M. 16 T. 173) Hermann Friedrich Richter, ans. B. und Schlossermeister hier, ein Ehemann, 65 J. 5 M. 8 T. 174) Max, ehel. S. des Friedrich Bernhard Meier, Handarbeiters hier, 1 T. 175) Anna Start geb. Herold, Ehefrau des Franz Heinrich Start, Hausmanns hier, 39 J. 19 T. 176) Karl Gottlieb Bläß, Handarbeiter hier, ein Wittwer, 67 J. 9 M.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis: Kirchenvorlesung.

Vorm. Predigttext: Galat. 6, 7—10. Herr Diac. Fischer. Hierauf Visitationssprache des Herrn Sup. Lic. Roth. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Pfarrer Böttlich. Communion und heiliges Abendmahl bleiben ausgefetzt.

Kirchenmusik: O. Welch eine Tiefe des Reichthums, Chor mit Orchesterbegl. aus dem Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Die Kirchentaufen finden Nachm. 3 Uhr statt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XXIV. p. Trin. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und heil. Abendmahl statt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachmittags 2 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

vom 1. November 1894.

Weizen, fremde Sorten	6 M. 80 Pf. bis 7 M. 20 Pf. pr. 100 Stk
weiß u. bunt	— „ — „ — „ — „
sächsischer, gelb	6 „ 65 „ „ 6 „ 80 „
neu	6 „ — „ „ 6 „ 50 „
Roggen, preuß., sächs.	6 „ 10 „ „ 6 „ 30 „
hiesiger	5 „ 60 „ „ 5 „ 90 „
russischer	5 „ 90 „ „ 6 „ 05 „
Braugerste, fremde	8 „ — „ „ 8 „ 75 „
sächsischer	7 „ — „ „ 7 „ 25 „
Futtergerste	4 „ 50 „ „ 5 „ 75 „
Hafer, sächs., preuß.	6 „ 50 „ „ 7 „ — „
schles., sächs., neu	— „ — „ „ — „ — „
Hafer, b. Reg. besch.	5 „ 25 „ „ 5 „ 85 „
Rohrgerste	7 „ 95 „ „ 9 „ 20 „
Rohr- u. Futtererbsen	6 „ 80 „ „ 7 „ 30 „
Hen	3 „ 25 „ „ 3 „ 75 „
Stroh	3 „ — „ „ 3 „ 50 „
Kartoffeln	2 „ 20 „ „ 2 „ 40 „
Butter	2 „ 20 „ „ 2 „ 60 „

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Jahrmart Eibenstock.
Herm. Steeg,
 Binngießer aus Schneeberg,
 empfiehlt sich zum Kaufen u. Gauschen von **altem Zinn** zu den höchsten Preisen; **Wärmflaschen** von Zinn u. Kupfer, beschlagene **Seidel, Leuchter** u. dergl. mehr in großer Auswahl.
 Stand: 1. Bude Galanterie-Weise.

Neueste Eingänge
 Großartige
Auswahl
 Mäntel
 Jaquets
 Capes
 Radmäntel
 Kinder-Mäntel
 Kinder-Jaquets
 Hochelegante aparte Neuheiten zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt
A. J. Kalitzki Nchf.

Fette Gänse
Frische Hasen
Lebende Karpfen
Frische Föcklinge
Geräuch. Pom. Gänsebrüste
Geräucherte Aale
Neunaugen, Bratheringe
Bismarck-Delicateßheringe
Aal i. Gelee, Sering i. Gelee
 empfiehlt
Max Steinbach.

Ein Logis
 sofort oder später zu vermieten
 Langestraße 1 am Markt.

Maculatur-Papier
 ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

Otto Grahl,
Zahnkünstler, Schwarzenberg,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung künstlicher Gebisse.
 Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in **Eibenstock**, im Hause der Frau Fleischer Schmidt, Südstraße Nr. 2 part.

Paul Thum,
Chemnitz,
 wohnt
Chemnitzstrasse 2,
 nahe Tänzer's Restaurant, nahe dem Hauptpostamt, Strassenbahnhaltestelle:
 Annabergerstrassen-Ecke.
Fernsprecher 394.
 Man verlange die neueste Preisliste.

Wer
 Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum, Reisedecken, Kameelhaardecken, Schlafdecken, Gummidecken, Sophaecken, Sopha- bezüge, Portièren, Bettvorlagen, Kissen, Schlummerrollen
gut und billig haben will,
 kaufe bei
Paul Thum,
 Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.
 Man verlange die neueste Preisliste.

Feinste Molkereibutter in $\frac{1}{2}$ Pfd. Stücken à 65 Pf.
 „ **Gutsbutter** „ $\frac{1}{2}$ „ „ à 60 Pf.
 versendet in beliebigem Quantum in Postcolli franco gegen Nachnahme
Molkerei und Versandtgeschäft
Rudolph Hug,
 Auerbach i. B.

Man fordere **Three** in $\frac{1}{4}$ H Packeten
 von **Riquet & Co. Leipzig**
 — gegründet 1745 —
 in den feinen Geschäften der Branche.
 In Eibenstock bei **H. Lohmann.**

Ein einfacher, rechtschaffener, zahlungsfähiger Kaufmann sucht ein nachweislich rentables der Mode nicht unterworfenen
Fabrikationsgeschäft
 zu übernehmen oder sich an einem solchen thätig zu betheiligen. Pappfabrikation bevorzugt. Gefl. Offerten nehmen unter U. 4832 **Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz** entgegen.

Johnmaschinen
 für bunte Arbeit werden noch angenommen. **F. Händel.**

Stickmaschinen-Klüppel
 nebst 3 fach $\frac{1}{4}$ Bogapparat, Ganzkreis, zu kaufen gesucht. Offerten mit bill. Preis in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
 Oesterreich. Banknoten 1 Mark 63,00 Pf.

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Knaben-Mäntel
Knaben-Anzüge
 Einzelne Hosen, Westen, Jaquets, Arbeits-Sachen in größter unübertroffener Auswahl zu auffallend billigen Preisen empfiehlt
A. J. Kalitzki Nchf.

Zum Wohle meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. **F. Koch**, vord. Königl. Förster, Dellerfen, Kreis Söyter.

Nicht der Klame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den **Anker-Pain-Expeller** in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anker-Pain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rückenmerzen, Gelenksch, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätzig halten, um ihn auch bei **Erfältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes** Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Alle Haararbeiten,
 solid und billig, empfiehlt
H. Scholz,
 vorm. W. Deubel.

Nächsten Montag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unsers unergelichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Schlossermeisters

Hermann Friedr. Richter,
sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten, die ihm im Tode noch ehrten, den herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe
nebst Angehörigen.

Eibenstock, Schneeberg, Chemnitz, Straßburg und Wien.

Dank.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer theuren, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Stark geb. Gerold
spricht hierdurch seinen innigsten Dank aus

Heinrich Stark

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Englischer Hof.

Jahrmarkt-Sonntag, Montag, Dienstag:

Große humoristische Specialitäten-Vorstellung,
wozu freundlichst einladet

Gottfried Müller.

NB. Für ff warme und kalte Speisen und Getränke wird besorgt
fein D. Ob.

Halt! Nach Stadt Dresden!

(Zum ersten Male hier.)

Krahmanns Truppe.

Der größte Bauchredner der Neuzeit, der größte Gedankenspieler der Gegenwart.

Neueste Couplet's u. s. w.

Meichsner's Conditorei.

Zum Jahrmarkt empfehle meine Localitäten zu fleißigem Besuch. **Großartige Unterhaltung der Zwickauer Quettisten und Gesangs-Humoristen.** Drei Herren; höchst decentes Programm. Für Familien bestens zu empfehlen. Gleichzeitig empfehle stets **frisches Gebäck, warme und kalte Speisen, feine Biere,** als: Liebstöckler, Gulsbacher und Schankbier. Um gütigen Besuch bittet

Gotthold Meichsner.

Gnüchtel'sche Destillation

Inhaber: **Emil Eberwein**

empfehle dem geehrten Publikum von hier und auswärts den **echten Gnüchtel'schen Eibenstocker Magenbitter,** sowie **Cognac, Rum, Arak, Doppeltümmel, Pfeffermünz, Pommeranz, Calmus, Nordhäuser, Kirsch** etc. Um gütige Abnahme bittet
Emil Eberwein.

Zähne

sehe naturgetreu und schmerzlos ein, **reparire** und arbeite nicht mehr passende Gebisse um. Zugleich empfehle mich im **Plombiren** — Ausfüllen hoher Zähne — mit Gold-, Silber- oder Kupfer-Amalgam, Cement- oder Guttapercha-Plombe.

H. Scholz,
vorm. **W. Deubel.**



Heute Sonnabend,
Abend 9 Uhr
Hauptversammlung.
Stiftungsbill betr.

Zur guten Quelle.

Empfehle während des Jahresmarktes ff **Bratwurst mit Sauerkraut,** sowie täglich **frische Sülze.** Biere: **Bairisch, Schank, Einfach, hochfein.** Um gütigen Besuch bittet

Robert Flemmig.

Sächsischer Hof Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

Alfred Heyn.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Weinstube, Schönheide.

Auswahl von nur garantiert naturreinen Roth-, Weiß- u. Südwine in 1/1 und 1/2 Flaschen in verschiedenen Preislagen. Roth- u. Weißweine, außerdem in **Schoppen** = 2/10 Liter, a 30 Pf.

Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Bruno Junghans.

Nürnbergger Lebkuchen

sind eingetroffen und empfiehlt billigt

Max Steinbach.

Zum ersten Male hier!

Jahrmarkt-Anzeige für Eibenstock.

Das Mailänder Schmuckwaaren-Lager

von **A. Kreuziger**

empfehle sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung. Dasselbe besteht u. A. aus **echtem Bernstein, Elfenbein, Koralle, Silber, Jet, Nagelein, Korkschnitzerei, Armbändern in Silber, Nickel, Doublet und Gold, Kreuzen, Medaillons, Kolliers, Namensbrotschen in Bein** in über 100 verschiedenen Wadchenformen, à Stück 50 Pf., **Manschettenknöpfen, Ringen in Doublet, 8-14kar. Gold,** sowie vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. — **Mache ganz besonders auf die echten Nickel-, Galmi- und Doublet-Arketten für Herren und Damen aufmerksam. Schöne Brotschen von 50 Pf. an. Große Auswahl in goldenen Ohrringen, sowie in Doublet-Armbändern, Galmi- und goldenen Brotschen.** Stand an der **Backbrücke,** auch an der Firma kenntlich. **Geöffnet bis Abends 10 Uhr** bei prachvoller Beleuchtung.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Müttner, Fleischermstr.**

Reisfuttermehl,

von **Carl Z.** — an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfweidm. Hamburg.

Feldschlößchen.

Jahrmarkts-Sonntag und Montag von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik, Montag von 10 Uhr an **Burkert,** wozu ergebenst einladet

Emil Scheller.

Jahrmarkt-Montag und Dienstag empfehle in u. außer dem Hause ff **hausgeschlachtene Bratwurst mit Sauerkraut,** sowie **bio. warme und kalte Getränke** und bitte um gütigen Zuspruch.
Emil Scheller.

Schützenhaus.

Jahrmarkts-Sonntag und Montag von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik, Sonntag von 10 Uhr an **Burkert.** Es ladet ergebenst ein

G. Becher.

Deutsches Haus.

Jahrmarkt-Montag und Dienstag von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik, Abends von 8 Uhr an wie bekannt. Es ladet freundlichst ein

Julius Selbmann.

Bestellungen

auf das „**Amts- u. Anzeigeblatt**“ für die Monate November u. Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbll.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

(4. Fortsetzung.)

Die Frau Doktor lachte. „Um so besser! Ein Mädchen darf sich auch nicht gleich dem Manne an den Hals werfen, sonst wird er verwöhnt und zu sehr in der Meinung von seiner Unwiderstehlichkeit bestärkt. Mein liebes Kind,“ wandte sie sich an Johanna, welche der Hauptmann an sich gezogen hatte, „Sie hören, daß ein förmliches Complot gegen Sie angezettelt war, um Sie dauernd an dieses Haus zu fesseln.“

„Das merke ich; dieser Herr hier hat mich denn auch so gründlich überrumpelt, daß mir für eine Zeitlang die Fähigkeit abhanden kam, ihn zu verstehen.“

„Aber das Facit war doch zuletzt ein für mich günstiges,“ lachte der Hauptmann. „Und morgen wollen wir dieses frohe Ereigniß bei einem Glase Sekt feiern, denn ich sehe es den Augen unserer lieben Frau Doktor an, daß sie jetzt nicht dazu bereit wäre. Und danach giebt's zu thun, Frau Doktor — in vier Wochen ist Hochzeit!“ Und noch ehe die Damen antworten konnten, rief er vergnügt! „Gute Nacht, Frau Doktor — gute Nacht, mein süßes Herz!“ Nach einem innigen Kuß verließ der glückliche Gutsheer schnell die Damen und ging nach unten in sein Zimmer, wo er sich noch eine halbe Stunde mit dem Schreiben einer Anzahl kurzer Briefe beschäftigte. Als er sich endlich vom Schreibtisch erhob, lachte er in sich hinein: „Ja, das wird drüben in Dömitz und Grabow wie eine Bombe einschlagen.“

IV.

Der Reichstag hatte in diesem Jahre bis mitten in den Sommer hinein getagt und die Abgeordneten länger als ihnen lieb war an das heiße Pflaster der Residenz und den dumpfen Sitzungssaal gefesselt. Es war eine aufgeregte Session gewesen. Militär- und Steuervorlagen mit endlos langen Debatten und weit ausgedehnten Sitzungen hatten namentlich an diejenigen Reichsboten die höchsten physischen Anforderungen gestellt, welche zugleich auch ein Mandat für den Landtag besaßen. Zu den Letzteren zählte auch Westen.

Als ihn seine junge Frau, mit der er nun seit reichlich drei Jahren in überaus glücklicher Ehe lebte, vom Bahnhof abholte, erschraf sie über sein Aussehen. Der sonst kräftige und stattliche Mann sah blaß und abgesehen aus, seine Lippen, die er zu einem innigen Kusse auf den schwellenden Mund seiner schönen jungen Frau preßte, waren kalt, ebenso auch die Hände.

Als Beide im Wagen saßen, nahm er Johanna's Hand und sah ihr mit einem müden Lächeln in die Augen. „Gott sei Dank, daß ich wieder daheim bin! War das eine aufregende Zeit!“

„Ja, Gott sei Dank! sage auch ich. Wenn Du noch ein Vierteljahr in Berlin geblieben wärest, dann — Thränen erstickten Johanna's Stimme, so sehr hatte sie der Anblick ihres Gatten erschüttert.“

„Aber liebes Kind, was hast Du denn? Warum diese Thränen? Bist Du etwa eifersüchtig auf die Sängerin in meinem Hotel, deren Concerte ich häufig besuchte, um meinen Geist zu zerstreuen, und von der ich Dir vielleicht eine allzu kunstbegeisterte Schilderung schrieb?“ scherzte er.

„Nein, Albert, nein; aber sag einmal, hast Du denn in letzter Zeit garnicht in den Spiegel gesehen?“

„Welche Frage, Herz! Ich sehe Dir wohl zu blaß aus, gelt?“

Johanna nickte. „Nicht allein blaß, nein krank, überarbeitet.“

„O, ich erhole mich bald wieder. Uebrigens — Du hattest Recht, als ich vor sechs Wochen auf einige Tage meine Thätigkeit in Berlin unterbrach und zu Dir eilte und Du mich batest, kein Mandat wieder anzunehmen, weil die Ausübung desselben meine Kräfte zu sehr aufzehrte; ich werde mich nach Ablauf der Legislaturperiode nicht wieder aufstellen lassen, aus verschiebenen Gründen nicht.“

„Ich kann Dir dafür nur danken. Du nimmst es zu ernst mit Deinem Mandat und reißt Dich in den politischen Kämpfen auf. Wenn ich auch stolz auf Dich bin, weil Du in Deinen Reden Dich der Armen und Schwachen annimmst und eifrig mitarbeitest an den Gesetzen, welche die bestehenden Härten und Ungerechtigkeiten in der menschlichen Gesellschaft beseitigen sollen, so möchte ich Dich doch dringend bitten, auch dabei an Deine Gesundheit und an Deine Familie zu denken.“

„Du liebes gutes Frauchen, wie Du Dich um mich sorgst. Du hörst ja, Dein Wunsch soll erfüllt werden. Die wichtigsten Aufgaben liegen ja für uns Abgeordnete zunächst hinter uns, von heute ab kann ich mich wieder meinen Lieben daheim und meinen Geschäften widmen. Was macht denn mein Hammen No. 2.“

„Ach die — das ist ein Wildfang,“ antwortete

die junge Frau, deren sorgenvolles Antlitz jetzt ein Lichtstrahl der Freude verklärte. „Heute hat sie mit Deinem Stod eine schöne Base von der Spiegelconsole herunter geschlagen, und als ich sie deswegen ausschalt, stotterte sie ängstlich: „Papa kommt, neue taufen, Mama nich telten. Han attig sein.“ Ich hätte sie mitgenommen zur Bahn, aber sie ist von den Masern her noch etwas empfindlich gegen die Luft.“

„Das liebe Ding. Du hast sie doch nicht gestraft, Herz?“

„Nein, als ich sie so vor der zerbrochenen Base stehen und ängstlich mein Gesicht beobachten sah, da hätte ich das kleine Schmeicheltüchchen nicht mehr strafen können.“

Der Wagen war inzwischen im scharfen Trabe von der Station durch das Dorf Renfe gefahren, welches eine gute Stunde Weges von dem Wendenhofe entfernt liegt, und in den Wald eingebogen, der sich bis zu letzterem erstreckt. Zärtlich schlang jetzt der Hauptmann seinen Arm um seine Frau und küßte sie, obgleich sie sich wegen des vorn auf dem Bod sitzenden Kutschers dagegen sträubte.

„Ach, Schatz, Friedrich weiß ja, daß wir Mann und Frau sind,“ meinte der glückliche Gatte lachend. „Den! Dich mal in meine Stimmung — Welch ein Contrast gegen früher! Wenn ich sonst zurückkehrte, empfing mich die Frau Doktor und der alte Verwalter, gute, aber meinem Herzen fremde Menschen. Jetzt eile ich in die Arme eines schönen, geliebten Weibes und der Freudenruf eines lieben Kindes tönt mir beim Eintritt in mein trauliches Heim entgegen. Soll ich da nicht glücklich sein?“

„Dein Glück, mein theurer Mann, kann aber doch nur ein halbes sein, denn von den drei Jahren, die wir verheirathet sind, bist Du die Hälfte der Zeit in Berlin gewesen,“ bemerkte Johanna scherzend. „Aber das Lächeln, mit dem sie die Worte begleitete, war ein gezwungenes.“

„Leider ja, aber das wird ja nun besser, denn jetzt kann ich wieder meiner Familie leben.“

„Wenn's dazu nicht schon zu spät ist,“ dachte die junge Frau. Ihre Seele war von banger Sorge erfüllt, und es war ihr unmöglich, heute die Freude über die Rückkunft ihres mit Sehnsucht erwarteten Gatten's voll und ganz zu genießen, oder in seinen heiter-scherzenden Ton mit einzustimmen.

„Denke Dir, Schätzchen, wie der Zufall oft sein Spiel treiben kann,“ begann der Hauptmann nach einer Weile. „Geh' ich da gestern in einen kleinen Weißwaarenladen und kaufe mir etwas Wäsche. Als ich dieselbe bezahle und der Verkäuferin meinen Namen und denjenigen des Hotels nenne, nach welchem sie die Wäsche senden sollte, sieht mich die junge Dame forschend an, erröthet heftig, streckt mir in sichtlicher Bewegung ihre Hand über den Ladentisch entgegen und stammelt, unter Nennung ihres Namens, heiße Dankesworte für eine große Gefälligkeit, welche Du und ich ihr vor etwa vier Jahren erwiesen hätten. Ich war erstaunt, woher die junge Frau Dich und mich kannte, aber dann fiel mir plötzlich ein, daß Du mir einmal von einer talentvollen Näherin in dem Nordheimschen Geschäft erzählt hattest, welche Dir schrieb, daß sie gern einen Kursus im Handfertigkeitsunterricht durchmachen möchte, wozu ihr aber leider die Mittel fehlten. Du zeigtest mir den Brief und ich errieth sofort Deinen Wunsch — kurz, die hundert Mark, welche Du der Armen Näherin überlaubtest, sind für diese zum Segen geworden. Das junge Mädchen hat später eine gute Stellung in einem größeren Geschäft erhalten und Ersparnisse zurückerlegen können, mit dem es in Gemeinschaft mit seinem Bräutigam, dem jetzigen Manne, ein kleines Weißwaarengeschäft begründete, das, so versicherten mir Beide, von Tag zu Tag sich hebt.“

„Das freut mich! Ich hatte die kleine lebhaft Berlinerin immer gern, war sie doch die Einzige, welche bei den trostlosten Zuständen in der Mäntelwerkstatt den Humor nicht verlor.“

„Ja und auch im Nordheimschen Geschäft, so erzählte mir die kleine hübsche Frau, ist Deine kurze Anwesenheit zum Segen für die armen Mäntelnäherinnen geworden. Der Prinzipal hat ihnen nicht allein eine menschenwürdige Werkstatt eingerichtet, er hat auch die Löhne fast verdoppelt. Er wird offenbar befürchtet haben, daß ich, gestützt auf Deine Kenntniß der Verhältnisse, die ganze leidige Angelegenheit im Abgeordnetenhaus oder in der Presse Berlins mit Ramennennung zur Sprache bringen und ihm damit seine noble Kundschaft verschneiden könnte.“

Die junge Frau bezeugte auch hierüber ihre Freude, doch hätte ein aufmerksamer Beobachter leicht merken können, daß sie den Worten ihres Mannes, denen sie sonst die größte Aufmerksamkeit schenkte, heute nur mit halbem Ohr lauschte, daß sie überhaupt für eine Unterhaltung über fernliegende Gegenstände fast gar kein Interesse zeigte. Am liebsten hätte sie den sehr gesprächigen Gatten gebeten, seine Stimme, die nicht

mehr von dem früheren Wohlklang hatte, zu schonen. Aber sie unterdrückte diesen Wunsch und sagte sich, daß zu einer solchen ihn zweifellos beunruhigenden Warnung es ja immer noch früh genug sei, wenn trotz sorgfamer Pflege, an der sie es nicht fehlen lassen wollte, sein Zustand sich nicht zum Bessern änderte.

Der Hauptmann hatte seine umfangreiche Brieftasche aus dem hellen Sommerüberzieher gezogen und suchte darin nach etwas; dabei sprach er von einer Begegnung mit einem fremden unbekanntem Herrn, dessen Name ihm entfallen war, der ihm aber seine Karte gegeben habe. „Der Herr redete mich gestern beim Verlassen des Reichstagsgebäudes an, nannte seinen Namen und sagte, daß er Dich und Deine Eltern sowie die Familie des Steuerinspektors Bürger in Hannover, bei welcher ja Dein Bruder in Pension sei, kenne. Bei Bürger's, die früher in Deinem Heimathsorte gewohnt hätten, habe er erfahren, daß Du mit mir verheirathet seiest und daß ich mich augenblicklich in Berlin als Abgeordneter aufhalte. Da er mit Hilfe des Reichskanzleramts und des Consulats der Argentinischen Regierung in Berlin eine Vermögensangelegenheit zu ordnen gedenke, wozu ein längerer Aufenthalt in der Reichshauptstadt erforderlich wäre, so hätte er seine freie Zeit zum Besuch der Reichstagsitzungen verwandt. Dort habe er heute meinen Namen aufrufen und mich selbst reden hören. Der Herr hat auf mich keinen ungünstigen Eindruck gemacht, wünschon in seinem Wesen eine gewisse Unruhe sich kund gab und der Blick seiner dunkelbraunen Augen bei der Vorstellung mich in einer über das schickliche Maß hinausgehenden Weise vom Kopf bis zum Fuß betrachtete. Der Herr hat in Südamerika gelebt, und dort wird es wohl nötig sein, daß man sich die Menschen, mit denen man Bekanntschaft macht, erst genau ansieht. Er ist ein außergewöhnlich schöner und stattlicher Mann und besitzt Welt- und Menschenkenntniß. Wo habe ich nur seine Karte hingethan — ah, da ist sie.“ Der Hauptmann reichte seiner Frau eine Karte. „Ich habe den Herrn aufgesordert, uns zu besuchen, falls er einmal auf seiner Reise nach Hamburg an unserer Besichtigung vorbei fahren sollte. — Laß der Stute nur die Zügel, Friedrich, Du hältst sie zu kurz, und leg die Peitsche weg. So, siehst Du, jetzt fällt sie schon von selbst wieder in Trab. Nur immer ruhig nachgeben, die Thiere werden zuletzt hartmüdig und störrisch, wenn sie zu sehr in die Zügel genommen werden.“

Der Hauptmann hatte bei Ueberreichung der Karte seine Blicke nach vorn gerichtet, da das Handpferd, eine junge vierjährige braune Stute echter hannoverscher Race eben scheute und zur Seite drängend in wilden Sprüngen das andere Pferd eine Strecke Weges mit sich riß. Als er sich gleich darauf an seine Frau wandte, lag die Karte schon wieder auf seinem Ueberzieher, den er quer über die Kniee ausgebreitet hatte. „Du hast Dich wohl erschrocken und glaubtest, sie würden durchgehen; Du siehst ordentlich blaß aus. Nun, so leicht passiert das nicht, man muß die Gänle nur richtig behandeln.“

Das junge Pferd fiel indeß bald wieder in Galopp und wurde immer aufgeregter, der weiße Schaum klatschte ihm zuletzt von den Flanken. Nun stieg der Hauptmann schnell über die Rückenlehne des Kutschersitzes und nahm dem jungen Fahrer die Zügel aus der Hand. Es war, als wenn die Pferde wußten, daß jetzt dahinten ein Sachverständiger die Zügel führte; nach wenigen Minuten wurden sie ruhiger und fielen zuletzt in Schritt.

„So, Friedrich, jetzt nimm nur wieder die Zügel. Hast Du's Dir gemerkt, wie man die Zügel führen muß?“

Der junge Bursche bejahte, und der Hauptmann setzte sich wieder neben seine Frau, welche, die Lippen fest auf einander gepreßt, mit starrem Antlitz vor sich hinschaute.

(Fortsetzung folgt.)

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker H. Függe's

Wundheilsalbe

gedrückt, sich in 1/2 hährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlichem Wirkungsgrad überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63 592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellbildung (Wundfeln) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren u. d. durch seine demorrageant antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Függe & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker H. Függe's Wundheilsalbe, welcher von diesen Rezepten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à 1/2 l. — in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundheilsalbe, kleinere Verletzungen u. die Tube zu 50 Hg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63 592 tragen. Wundheilsalbe ist der vorzuziehende Nige Wundung des Wundheilsalbes.

C. G. Seidel

empfehlen für die
Herbst- und Winter-Saison
sein reich sortirtes Waarenlager
zu billigsten Preisen.

Kleiderstoffe

Große Auswahl geschmackvoller
Neuheiten.

Lamas-Flanelle-Luche

Große Auswahl in glatt, noppé,
gestreift und melirt zu Jacken,
Blousen, Röcken.

Kinderkleidchen
Zäckchen, Mützen
Unteranzüge für Kinder
Strümpfe.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder
in Wolle, Eriocot und mit Fells-
besatz, imit. Wildlederhandschuhe
weiß und bunt.

= Schürzen =

Blau bedruckte Schürzen, weiße
Schürzen m. Stickerei, Cretonne-
Satin-, Madapolam-Schürzen,
schwarze Schürzen aus Seide,
Cachemire und Lütre, Kinder-
Schürzen.
Charpes in Seide und Wolle.

Kapotten u. Hauben

in Wolle, Seide, Chenille und
Plüsch für Damen und Kinder.
Neuheit. Fischus Neuheit.

Unterröcke

aus Barchent, Velour, Flanel,
Moirée, Lütre und Fantasie-
Stoffen.

Schulterkragen
Kopfhawls
Damen - Beinkleider
Leibwärmer.

= Jagdwesten =

für Herren und Knaben, ein-
reihig und doppeltreihig.

Seidene Tücher

für Herren, Damen u. Kinder.

Besatzstoffe

in Plüsch, Seide, Krummer, Po-
samenten und Borten.

Gardinen - Portieren
Reisdecken, Schlafdecken
Sophasdecken
Vorlagen
Leppich.

Universal-Oel!

**Nichtexplosirendes, amerikanisches
Petroleum**

von
Emil Finke in Bremen.

Mit der Darstellung des **Univer-
salöl's** ist die höchste Stufe der Petro-
leum-Raffination erreicht!

Vorzüge:

vollständige Gefahrlosigkeit!
wasserhelle Farbe!
stärkste Leuchtkraft!
geringerer Verbrauch und
schwacher Geruch!

Ich halte von dem Universal-Oel stets
Lager und empfehle dasselbe angelegentlichst!
Eibenstock, im Oktober 1894.

Hochachtungsvoll

G. Emil Tittel,
Allein-Verkäufer.

NB. Liefert auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe ohne beson-
deren Brenner ein ausgezeichnetes Licht und explodirt nicht!

vor Fälschung wird gewarnt!

Sämmtliche

Material- u. Colonialwaaren

hält bestens empfohlen

H. Lohmann.

Rechnungs-Formulare
empfehlen E. Hannebohn.

Stadt Dresden.

Während des Jahrmarktes vor-
züglich:

Thüring. Bratwurst
Gänsebraten
Karpfen
Gänseklein

sowie Wein vom Faß i. Schoppen.

Geübte Seidensticker

suchen
A. L. Unger Söhne.

Fertige Wäsche.

Normalhemden,
vielf. ärztlich empf.
Gesundheits-
Wäsche: Ariston
Houraka, Jacken,
Hosen u. Hemden
für Herren u. Da-
men. Reform- u.
Maco-Wäsche,
Turnerhemden,
Oberhemden,
Aragen, Man-
schetten, Chemi-
setts. Große Aus-
wahl in Schlipsen und Sporthemden.
C. G. Seidel.

Echte Kieler Sprotten

Speckpöflinge

hält bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Jahrmarkts-Anzeige.

Ueberall grösster Erfolg!

Schlobachs erster Leipziger 1 Mark-Bazar

wieder ein und empfiehlt, so lange die enormen Vorräthe reichen:

6 große Wischtücher	M. 1	1 Barchenthemde für Damen	M. 1
3 Küchen-Handtücher, leinen	" 1	1 Barchenthemde für Herren	" 1
4 Küchen-Handtücher	" 1	1 Trikottaille	" 1
3 weiße leinene Handtücher	" 1	2 Meter Kleiderstoff z. Hauskleid	" 1
2 Damast-Handtücher	" 1	1 Damenhose v. grau od. rosa Barchent	" 1
1 Damast-Tischtuch, enorm billig	" 1	1 Kinder-Anzug, gewirkt	" 1
1 Kaffee-Tischdecke mit Franzen	" 1	1 Herrenhose	" 1
3 leinene Servietten	" 1	3 Meter Barchent	" 1
6 weiße Taschentücher	" 1	3 " " " " " " " "	" 1
6 desgl. bunt	" 1	1 Wirtschaftsschürze v. Creton	" 1
12 Kinder-Taschentücher	" 1	1 desgl. v. Indigo	" 1
1 Normalhemde für Herren	" 1	1 desgl. v. Reinleinen	" 1
1 Normal-Unterjacke f. Herr. od. Dam.	" 1		

u. s. w.

Ferner in Damen- und Kinderschürzen die größte Auswahl, nur
neueste Muster, waschichte Stoffe und dabei die denkbar billigsten Preise.
Die Buden befinden sich auf dem Marktplatz in der Nähe des Topf-
marktes, erkenntlich an der Firma:

Schlobach's erster Leipziger 1 Mark-Bazar.

Ich habe mich unter dem heutigen Tage als

Rechts-Consulent

in Eibenstock niedergelassen. Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Eiben-
stock, Schönheide und Umgegend um Ihr geneigtes Wohlwollen. Der Anfertigung
von Klagen, Kaufverträgen, Gesuchen und dergleichen wird eine prompte
und discreete Erledigung zugesichert.
Meine Expedition befindet sich im Hotel „Stadt Dresden“.

Hochachtend

Ernst Alfred Arnold,
vormals Bureauvorstand des Herrn Rechtsanwält
Otto in Zwickau.

Halt! Zur Wein-Probier!

Sonnabend Anstich in „Stadt
Dresden“. Während des Jahr-
marktes Ausschank in Schoppen.

Die Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten
**Kaiser's
Brust-Bonbons**
anerkannt bestes im Gebrauch billig-
stes bei Husten, Heiserkeit, Ra-
tarh & Verschleimung echt in
Pat. à 25 Pf. in der Niederlage bei
H. Lohmann in Eibenstock,
G. Emil Tittel
Aug. Unger in Josa.
Th. Ernst Müller, Carlsfeld.

Engl. Sprachkurs

habe ich bereits im Hotel „Stadt Leipzig“
eröffnet.
Privatunterricht in Engl., Franz. u.
Ital. **Jacques Gerbée,**
Sprachenlehrer.

Empfehle

mein reichhaltiges **Chirurgisches u.**
Gummitwaarenlager, als: Luft-
kissen, Unterschieber, Klysofompen,
Spülmannen, Unterlagstoffe, Gum-
misauger sowie Leibbinden, Bruch-
bandagen und Suspensorien. Zugleich
empfehle mein reichhaltiges **Parfü-
merielager** und eine große Auswahl
Gummitwäsche.

H. Scholz,
vorm. **W. Deubel.**